

Héron de Villefosse.

(Aus der Vorrede zum fünften Bande der Abhandlungen der Kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.)

Anton Maria Héron de Villefosse, Commandeur des Königlichen Guelphenordens, vormaliger Generalinspector der Bergwerke in Frankreich, kam zuerst i. J. 1803 bei der Occupation des Hannoverschen durch die Franzosen, als Bergwerks-Commissair nach dem Harz. Er war damals noch jung, und obgleich Ingénieur des mines, doch nur theoretisch gebildet. Mit dem grössten Eifer suchte er sich aber nicht allein mit dem Berg- und Hüttenwesen des Harzes bekannt zu machen, sondern sich auch die ihm noch fehlenden practischen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen. Durch das von ihm an den Tag gelegte lebhafte Interesse für den Betrieb des Bergbaues, so wie durch sein offenes und leutseeliges Benehmen, verscheuchte er bald die Besorgnisse und das Misstrauen, womit man ihn am Harz empfangen hatte. Je genauer *Héron de Villefosse* mit den eigenthümlichen und verwickelten Verhältnissen des Berg- und Hüttenwesens am Harz bekannt würde, um so mehr gewann er die Ueberzeugung, dass der Harzer Bergbau, und dadurch die Quelle der Ernährung einer zahlreichen Bevölkerung, nur durch eine weise Oekonomie, eine mässige Production, und ein Verzichten auf bedeutende Ueberschüsse für die Staatscasse erhalten werden könne; dass er aber durch entgegengesetzte Maassregeln in kurzer Zeit auf immer zu Grunde zu richten sei. Mit dieser Ueberzeugung, und durchdrungen von wahrer, enthusiastischer Liebe zum Harz, widersetzte er sich mit eben so grosser Kühnheit als Gewandtheit den oft wiederholten, dringenden Anforderungen der französischen Zwingherrschaft, die anfangs den Harz für eine Goldgrube hielt, und welche es nicht begreifen konnte, dass das Hauptmotiv des Betriebes der dortigen grossen technischen Anstalten, darin bestehe, den Bewohnern des Gebirges Unterhalt zu verschaffen. Die Achtung vor der

hohen Stufe auf welcher die Technik des Harzes erschien, welche *Héron de Villefosse* durch seine Berichte nicht bloss bei der französischen Generalität in Hannover, sondern besonders auch bei einflussreichen Personen in Paris, und durch diese bei Napoleon selbst zu erwecken verstand, gehörte unstreitig zu den wirksamsten Schutzmitteln, die sein Edelsinn zum Wohle des Harzes benutzte. Eine auf *Villefosse's* Veranlassung zu Clausthal auf Napoleon geprägte Denkmünze bezeugte die während des Krieges den Harzer Bergwerken von ihm gewährte Protection; und der Ruf den diese in Frankreich durch die ausführlichen und genauen Mittheilungen über ihre Einrichtungen und ihren Betrieb erlangten, veranlasste, dass von nun an oftmals französische Bergeleven und Ingénieurs nach dem Harz gesandt wurden, um sich hier für die Praxis des Berg- und Hüttenwesens auszubilden.

Nicht auf lange Zeit verliess *Héron de Villefosse* nach beendigter feindlicher Occupation unseres Landes den Harz; denn ein neuer Krieg und eine weit ausgedehntere Besitzergreifung durch die französischen Waffen gaben i. J. 1807 Veranlassung zu einer abermaligen Sendung desselben als Generalinspector der Bergwerke in sämtlichen damals eroberten deutschen Ländern. Wenn nun gleich *Villefosse* hierdurch zu wiederholten Bereisungen der Bergwerke eines grossen Theils von Deutschland veranlasst wurde, so bewirkte doch die für den Harz gewonnene besondere Vorliebe, dass er hier für die Dauer seines neuen Commissariums wieder seinen Hauptsitz nahm. Als darauf die Errichtung des Königreichs Westphalen eine neue Organisation der Verwaltung der zu demselben gehörigen Berg-, Hütten- und Salzwerke veranlasste, erhielt *Villefosse* die Aufforderung, einen Entwurf derselben zu bearbeiten. Seine Arbeit ist die Grundlage geworden für die zu Anfang des Jahres 1809 im Königreiche Westphalen eingeführte Bergwerks-Organisation, deren Zweckmässigkeit unter den damaligen Verhältnissen bei unparteiischen Richtern Anerkennung fand.

Nach Frankreich zurückgekehrt, machte *Villefosse* die in Deutschland gesammelten reichen berg- und hüttenmännischen Erfahrungen nicht allein für seinen dortigen, allmählig sich immer mehr erweiternden Wirkungskreis zu Gute, sondern er benutzte sie auch in wissenschaftlicher Beziehung. Sein grosses und prächtiges Werk »De la Richesse minérale,« welches i. J. 1819 in 3 Quartbänden und von einem aus 65 Folio-Tafeln bestehenden Atlas begleitet, erschien, giebt das glänzendste Zeugniß von dem grossen wissenschaftlichen Gewinn, den er aus seiner Stellung zu den deutschen Bergwerks-Administrationen zu ziehen verstanden hat. Die Anerkennung des hohen Werthes dieses Werkes verschaffte seinem Verfasser die Aufnahme in das

französische Institut. Auch im Staatsdienste wurden die Verdienste, welche sich *Villefosse* nicht bloss um das französische Bergwerkswesen, sondern um die metallurgischen Industriezweige überhaupt erwarb, durch höhere Beförderungen belohnt. Unter der Regierung Carls des Zehnten wurde er, neben seiner Stellung im Bergcorps als Generalinspector, Maitre des Requêtes im Staatsrathe und Cabinets-Secretair, zuletzt sogar Staatsrath, welche Stelle ihm aber bei dem Regierungsantritte von Ludwig Philipp wieder entzogen wurde. Hiermit endete dann auch bald seine Berufsthätigkeit und sein Lebensglück. Je höher die Achtung war, in welcher *Héron de Villefosse* nicht bloss in seinem Vaterlande, sondern auch im Auslande stand, und je glücklicher seine Familien- und übrigen äusseren Verhältnisse waren, um so schmerzlicher musste es für seine Angehörigen und Freunde sein, dass ihn das harte Schicksal traf, seines Verstandes beraubt zu werden. Den Besitz desselben hat er leider nicht wieder erlangt. Am 8ten Junius 1852 machte der Tod seinem beklagenswerthen Zustande ein Ende.

J. Fr. L. Hausmann.